

Ukraine: „Investoren verpassen derzeit nichts“

GEWINN: *Hat Sie der teils gewaltsame Umbruch in der Ukraine überrascht?*

WAGNER: Nein. Die Lage war viel explosiver als bei der Revolution 2005. Damals herrschte Aufbruchstimmung und eine Perspektive Richtung EU. Geändert hat sich seitdem aber nichts. Deshalb haben viele Ukrainer gesagt, jetzt oder nie muss etwas geschehen. Präsident Janukowitsch hat sich alles unter den Nagel gerissen. Seine Söhne gehören zu den reichsten Ukrainern.

GEWINN: *Trotz der schwierigen Lage wird in Kiew viel gebaut. Können Unternehmen aus der EU dort Geld verdienen?*

WAGNER: Investiert wird von den ukrainischen Oligarchen und von Russen. Wo das Geld herkommt, weiß niemand so genau. Die brauchen keinen westlichen

Partner und warten auch nicht auf uns. EU-Investoren haben sich schon vor den politischen Unruhen zurückgezogen, weil es in dem Land unsicherer statt sicherer wird. Es gibt nach wie vor keine Rechtssicherheit. Westliche Banken vergeben keine Kredite. Die wollen alle selbst weg. Russische Investoren haben den Vorteil, dass ihre Banken finanzieren. Aber kein westliches Unternehmen will eine Rubel-Finanzierung.

GEWINN: *Dann verpassen heimische Investoren nicht wirklich etwas?*

WAGNER: Derzeit nicht. Jetzt kommt es darauf an, wie schnell es den neuen Machthabern um Timoschenko gelingt, Stabilität zu schaffen, die westliche Investoren brauchen. Dann gibt es für Immobilienentwickler viel zu tun.

Christian Wagner ist langjähriger Berater von Immobilieninvestoren in Osteuropa. Er war zuletzt auch in der Ukraine tätig und schildert die Lage vor Ort



Foto: Christian Wagner

GEWINN: *In Russland sind heimische Unternehmen erfolgreich. Was ist der Unterschied zur Ukraine?*

WAGNER: Es gibt dort immerhin gewisse Spielregeln, an die sich alle halten. In der Ukraine ändern sich die Gesetze alle paar Monate.